

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 6 (1884)  
**Heft:** 23

**Anhang:** Beilage zu Nr. 23 der Schweizer Frauen-Zeitung

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Feuilleton.

## Pflichten.

Zwei Erzählungen aus der Frauenwelt.

I.

## Eugenie.

(Fortsetzung.)

2

Federmann schaute überrascht zu dem Wunder. Man hatte vor eigenem Gesplauder nicht darauf geachtet; aber wirklich, da stand der Bekehrte und machte ein ganz zufriedenes, heiteres Gesicht.

Jedes beeilte sich nun, ihm etwas Freudliches zu sagen. Der Bräutigam klopfte ihm auf die Schulter, die Braut reichte ihm glückwünschend die Hand. Die ganze Gesellschaft zählte ihn plötzlich zu den Ihren, nachdem er, belustigt durch die Verwunderung, die er ringsum erregte, nochmals in hellem Ton den Beweis geliefert, daß er die Blume aller gejelligen Eigenarten sich nun vollkommen zu eigen gemacht.

Nachdem das Fest zu Ende und die Gäste sich zerstreut hatten, wanderte der bekehrte Herr Rayman lange in der mondbeschiedenen, duftigen Frühlingsnacht umher, planlos, ohne recht zu wissen, wohin, und ganz vergnügt pfiff er sich ein Liedchen dazu, bis er einmal an eine zweite luftwandelnde Gestalt anrannte und dann umkehrte und sich fragt, wie lange es her sei, daß er einstens als Schulknabe gepfiffen und warum eigentlich er es heute wieder gehabt und wie es nur gekommen, daß er vorhin in der Weinlaube habe lachen können?

Eugenie auch — sie stand noch lange am offenen Fenster ihres Stübchens und schaute in dieselbe duftige, mondbeschiedene Frühlingsnacht hinaus, ohne recht zu wissen, wie lange, und dann fing sie an zu weinen.

Gereifte Männer und junge Mädchen sind anders geartet.

Als Eugenie endlich — ernüchtert durch das Gewimmer, das die Haussäße plötzlich droben auf dem mondhellenden Dache anstimmten — ihre Augen trocknete, fragt sie sich, warum sie denn weine? Es war nur wegen Clotilde. Die Freundschaft mit ihr war nun doch aus, oder wenigstens konnte sie nicht mehr dieselbe sein. Clotilde hatte sie nicht mehr so lieb, sie liebte nur noch ihren August. Und — und sie selbst wäre gerne auch glücklich gewesen wie Clotilde, aber sie — fürchtete sich davor. Und dann klang wieder der Ton von Herrn Rayman's Stimme in ihr nach, wie er heute gefungen, und sie dachte, warum es auf der Welt eigentlich unglückliche Menschen geben müsse?

Nach der mondbeschiedenen, duftigen Nacht kam ein sonnenbeschienenen, duftiger Tag, und jeder Sonnenstrahl, der sich in die Häuser der Menschen einschlich, erzählte von dem Frühling draußen und etwas von der Liebe, und bat, man solle sich freuen und den Sonnenchein genießen.

Eugenie war schon früh am Tage zu der Freundin hinübergeilt. Sie waren ja Nachbarskinder und so lange sie dienten konnten, war kaum ein Tag vergangen, daß nicht die Eine zu der Anderen gekommen. Ihr Seufzer jedoch, daß nun ihre Freundschaft nicht mehr dieselbe sein würde, schien ziemlich gerechtfertigt. Auch heute war an ein intimes Plauderstündchen nicht zu denken. Obwohl Eugenie gemeint hatte, sehr fröhlich zu sein, der unermüdliche Bräutigam war ihr zuvorgekommen. Er war schon bei seiner Braut, und mit ihm war auch sein Freund Rayman gekommen.

Da hieß es freilich, gute Wiene zum bösen Spiel zu machen, denn in Gesellschaft eines Brautpaars handelt es sich nicht darum, unzufrieden dreinzuschauen.

Während einem Augenblick, da Herr Rayman sich abwandte, gaben sich die Uebrigen rajch das Wort, die am vorigen Abend begonnene Umwandlung des finsternen Freundes zu vollkommenem, gutem Schlusse zu bringen.

„Es steckt ein guter Kern in ihm, glaubt es mir; es wäre schade, wenn er so ganz verbitterte,“ sagte der Bräutigam.

„Gewiß, und wenn man selbst so glücklich ist, ist es schrecklich, ein so trübseliges Gesicht immer ansehen zu müssen, dem man sein Glück fast abbitzen sollte“, bemerkte die Braut. „Du, Geny, mußt uns aber auch helfen.“

„Ich will schon“, erwiederte diese.

Das Glücklungswerk begann damit, daß man auf den Nachmittag einen gemeinschaftlichen Spaziergang planirte, bei welchem weder Eugenie noch Herr Rayman fehlen durften.

Niemand fehlte; der Spaziergang fiel wunderhübsch aus. Herr Rayman gab die schönsten Proben seiner neuerlangten Fertigkeit im Lachen und plauderte plötzlich so viel und so unterhaltend, daß die Andern sich sagten, daß in dem Mann von heute derjenige von gestern nicht mehr zu erkennen sei.

Dann gab es noch einmal eine duftige Mondscheinnacht. Man war längst zurück vom Spaziergang, aber man konnte sich noch nicht entschließen, in's Haus zu gehen, der Abend war zu schön; man blieb im Garten.

Das Brautpaar ging natürlich flüsternd seine eigenen, einsamen Wege. Herr Rayman und Eugenie blieben sich allein überlassen. Er hatte ihren Arm in den seinen gezogen, und so gingen auch sie ihre eigenen Wege.

Als sie in den Schatten eines Fliedergebüsches kamen, blieb Eugenie stehen und stellte den Kopf in die duftenden Zweige hinein; sie fühlten sich so kohl an ihren heißen Wangen. Eugenie dachte an ihre Eltern zu Hause. Sie wäre plötzlich gerne bei ihnen gewesen im gewohnten Zimmer, eingeschlossen von den vier Wänden und beleuchtet von dem hellen Kerzenschein, wenn sie nur gewußt, wie sie es machen sollte, ihre Hand, die Herr Rayman so fest hielt, loszubekommen und zu fliehen. Sie versuchte es — es ging nicht; im Gegentheil, er griff noch nach der andern Hand und hielt sie ebenso fest. Eugenie wandte den Kopf zur Seite; dann jagte Herr Rayman ein paar Worte. Sie klangen so laut, obwohl sie nur geflüstert waren. Eugenie schloß die Augen, und es kamen immer mehr Worte, und sie klangen immer lauter — ganz überlaut — und immer sonderbarer; ihr war, als ob eine Sturzwelle sich über ihrem Haupte ergöze. Und dann zog Herr Rayman sie an sich, so fest, ach so fest, daß sie glaubte, erstickt zu müssen, und nicht mehr wußte, ob sie mit den Füßen noch auf dem Boden stünde. Und dann — küßte er sie. Aber da riß sie sich los mit verzweifelter Bewegung, und dann stand sie da und glühte wie Feuer. In diesem Augenblit kam Clotilde mit ihrem Bräutigam, und sie konnte nur noch sagen, daß sie sofort nach Hause wolle. Herr Rayman drückte ihre Hand und flüsterte: „Auf Morgen!“ und sie antwortete: „Ja!“ und dann floh sie, so rasch sie konnte, athemlos, bis sie daheim in ihrem Stübchen war, und dort lehnte sie an die Thüre, die sie hinter sich geschlossen, und schaute zitternd mit offenen Augen immer vor sich in die Dunkelheit hinein.

War es so, wenn einenemand liebte — ? So — ?

Eine Zeit lang glaubte sie, die Brust müßte ihr zerpringen, so klopfte das Herz drinnen. Wie war das so plötzlich erlebt! Er hatte sie geküßt! Sie strich mit der Hand über die Stelle hin, und dann fiel ihr ein, daß er auch die Hände festgehalten, Alles, ihr ganzes Kleid, war mit ihm in Berührung gekommen. Wenn sie nur hätte untertauchen können in eine kühle Fluth, um sich wieder reinzuwaschen!

Sie lebte sich, sie begann zu denken. Was? „Morgen“, hatte er gesagt. Was geschah Morgen? Kam jetzt auch ein Morgen wie alle Tage? Morgen kam er zu ihr. Nein, sie würde ihn nicht mehr ansehen können! Bei Tage schon gar nicht. Und sich küssen lassen? Nie mehr! Und die Eltern! O Gott, wie würde sie es den Eltern sagen können?

Die Mutter kam eben heraus, klopfte an die Thüre und fragt, was sie denn habe? Sie mußte öffnen, und sie fiel der Mama um den Hals und schluchzte immerfort. Es dauerte lange, bis die Mutter zuletzt mehr oder weniger klug daraus wurde, was ihr geheime. Sie war sehr erschrocken und fragt so viele Dinge: wie er denn aussiehe, wie er heiße, ob er schön, ob er gut sei und ob Eugenie ihn denn auch liebe?

„Ob ich ihn liebe?“ wiederholte das Töchterchen mit neuem Schluchzen. „Ich weiß es nicht. Wie kann ich das wissen? Er liebt mich ja — und nicht wahr, Mama, Du sagst es dem Papa? Ich kann es nicht!“

Die Mama ging und sagte es dem Papa, und der Papa schüttelte den Kopf und meinte: „Es wird wohl nicht so ernst gemeint sein. Dem ersten Besten gebe ich sie auch nicht. Sie ist noch so jung. Was thun wir einmal, wir Zwei“, sagte er, „wenn die Kleine fort ist?“ Die Kleine war ja ihr Einziges!

Als Eugenie erwacht, nachdem sie so spät erst eingeschlafen, war es Morgen, das gefürchtete „Morgen“. Es sah Alles so sonderbar aus, ihr gewohntes Stübchen, das Gesicht der Mama, das sich über sie beugte, und ihr eigenes Gesicht, das sie nachher verwundert im Spiegel beschaut. Er hatte es ja geküßt; sie meinte, man müßte ihm das ansehen. Und richtig! Da klingelte es; das war er! Sie drehte den Schlüssel an ihrer Thüre noch einmal um. Wenn er nur nicht nach ihr frug! Sie hätte sich gerne versteckt. Eine Stimme, ein paar Schritte, eine Zimmerthüre, die geöffnet wurde — dann war es still. Jetzt sprach er mit dem Papa. — Der Besuch ging wieder fort; man hatte sie nicht gesucht. Der Papa ging zur Mama.

„Ich weiß nicht“, sagte er, „der Mann will mir nicht gefallen. Ich habe zwar vor der Hand weder Ja noch Nein gesagt, aber ich meine, der paßt nie und nimmer für unsere Eugenie. Ich kann kein Vertrauen zu ihm fassen. Und als ich ihm das andeuten wollte, ist er aufgefahren wie ein verwundeter Löwe. Er hat etwas so Finsternes, Herrisches; ich fürchte, er ist ein heftiger, leidenschaftlicher Charakter. Und denke ich mir daneben die Kleine, die wir mit lauter Hätscheleien aufgezogen — kurz, ich meine, wir schlagen rundweg ab.“

„Aber, wenn das Kind ihn liebt!“ wagte die Mama zu bemerken.

„Liebt sie ihn denn wirklich? Hat sie es gesagt?“

„Nein, das nicht eben — ich werde nicht recht klug daraus, was sie eigentlich für diesen Mann empfindet; sie selbst vielleicht nicht.“

„Natürlich, sie meint jetzt wohl, sie müßte etwas empfinden. — Junge Mädchen sind so. Es ist eben das erste Mal, daß ein Mann ihr von Liebe gesprochen. Aber im Grunde kann ich mir nicht denken, daß sie sich wirklich zu ihm hingezogen fühlt, denn vor Allem kennt sie ihn ja gar nicht.“

„Ja“, seufzte die Mutter, „das ist eben das Schlimmste, daß ihn Niemand kennt! Es hat nieemand etwas von ihm gehört! Er soll schon viele Jahre in Spanien gewesen sein, und das ist so weit.“

„Schon an die zwanzig Jahre habe er dorten gelebt, erzählte er mir. Er setzte mir seine peinliichen Verhältnisse auseinander; sie scheinen mir gut. Er habe in seiner Laufbahn sich ganz von unten auf arbeiten müssen und sich seine Stellung ganz aus eigener Kraft erobert. Das spricht für seine Ausdauer, Kraft und Fähigkeit. Aber das ist in meinen Augen doch nicht alles. Ich will einmal zu seinem Freunde Kaiser gehen, an den er mich gewiesen, und hören, was dieser sagt. Zuvor aber muß ich doch mit der Kleinen sprechen und wissen, wie sie die Sache ansieht, damit ich eine Basis für mein Handeln habe.“

Der Papa kam heraus zu Eugenie und war sehr liebevoll, und wollte wissen, wie denn dem Töchterchen der Liebhaber gefalle.

"Ich weiß es nicht, Papa", antwortete Eugenie mit Thränen in den Augen.

"Nun, sag' einmal, liebst Du ihn denn?"

"Lieben? Ja — ich glaube — er hat mich ja auch lieb."

"Ich möchte wissen, ob Du ihn auch geliebt hättest, wenn — wenn er nicht eben an Dich gedacht?"

Eugenie sah den Papa ganz wütend an. "Ich — ich weiß es nicht", war nur wieder die Antwort.

"Werde da Einer jemals klug aus so Mädchenköpfen", brummte der Papa in sich hinein. "Sie wissen nie, was sie wollen, und wissen es doch so gut."

Und in der That, Eugenien's Köpfchen hatte es sonst immer gut gewußt. Seit das Kind auf der Welt war, hatten die Eltern eigentlich kaum was anderes zu thun gehabt, als ihm zu folgen. Es war ganz neu, daß Töchterchen so weich und hingebend und unentklopfen zu sehen.

"Wie gefällt er denn Dir, Papa?", fragt Eugenie nach einer Weile ganz schüchtern.

"Mir? Nun — mir gefällt er, offen gestanden, ganz und gar nicht, und ich wäre sehr dafür, ihm recht höflich für die Ehre seiner Bewerbung zu danken und ihn wieder gehen zu heißen."

"Gehen?!" wiederholte Eugenie. Dann würde Alles vorbei sein — Alles, wie es vorher gewesen — ganz leer! Und er — ? Nein, nur das nicht! "Er ist so unglücklich, Papa, und ich möchte ihm helfen —"

"Ihm helfen? Zu was? Zum glücklich werden?"

"Ja, das hat er gesagt."

"Liebes Kind, ich glaube, statt daß er durch Dich glücklich, würdest Du durch ihn unglücklich werden, und das zwar recht gründlich. Und weil Du mein Kind bist und mich dieser Herr Rayman gar nichts angeht, kommt in meiner Berechnung Dein Glück noch vor dem seinen. Uebrigens, was hat er nötig, ein so schrecklich finstres Gesicht zu machen? Warum kann er nicht aussehen, wie andere Leute? Warum muß er denn gerade unglücklich sein? Hat er Dir das auch gesagt?"

"Rein, Papa."

"So?! Da steht etwas Besonderes dahinter, glaube mir das, Herr Kaiser muß es wissen. Er soll mir einmal seines Freundes Vergangenheit erzählen."

Der Papa ging. Eugenie schloß sich wieder ein. Niemand sollte sie ansehen, nicht einmal die Dienstboten.

Als sie aber den Papa zurückkommen hörte, gieng sie doch hinunter; sie mußte wissen, was er vernommen.

"Nun weiß ich die ganze Bescheerung", begann dieser, "warum der Herr so wütend in seiner Verzweiflung dreinhaut. Ich kann mir nun schon denken, daß er sich nicht sehr behaglich und glücklich fühlen muß —"

Dann schwieg er und sah Eugenie an; er hatte sie erst nicht im Zimmer bemerkt. Aber sie schaute ihn ganz unverwandt an, und als er nicht fortfahren wollte, fragt sie: "Was ist es denn, Papa?"

"Nun, nichts Erfreuliches, Kind. Es ist aber gut, daß ich es weiß und Du natürlich mußt es auch wissen. Dieser Herr Rayman hatte einmal einen Papa, der — im Zuchthaus gestorben ist."

(Fortsetzung folgt.)

## Abgerissene Gedanken.

Derjenige Mensch, dessen seelisches Empfindungsvermögen nicht weiter reicht als seine Gefühlsnerven, der taub, blind und empfindungslos ist gegen allen Schmerz und alles Wohlbefinden, das nicht unmittelbar seine eigene Person betrifft, der fähig ist, in einem mit dem Schmerz eines Anderen erfaßten Zustand Genuss zu fühlen, sieht auf der niedrigsten Stufe des Mensenthums; auf der höchsten steht Jener, dessen Herz für die ganze Menschheit schlägt, dessen Liebe alle umfaßt, dessen Luge fremdes Leid zu nähren, dessen Bange fremdes Glück zu röthen vermag, dem das Schaffen, Wirken und Arbeiten für das Wohl seiner Mitbrüder höchste Freude und

Befriedigung gewährt, ja der sogar in der Selbstauflösung für diesen exzessiven Zweck Glück und Seligkeit findet. Wegen der ersten Kategorie sind den Thieren, Wesen der zweiten den Göttern vergleichbar.

(Anna v. Trott-Vorosyani.)

## Briefkasten der Redaktion.

Fr. B. S. in A.-A. Ihre Arbeiten dokumentieren stets das tief und natürlich empfindende Frauenherz. Ihrem Anhören wird also mit Vergnügen entgegen.

M. G. in A. Bestehe Halsentzündung wird am sichersten mit kühlen, oft zu wechselnden Umställagen bekämpft. Gegen Anlage zu öfteren Wiederholungen dieses Lebels hilft am besten Kräftigung des ganzen Körpers durch rationelle Hautpflege und Entaltung von allen Keimmitteln, viel Aufenthalt in freier, reiner Luft und Schlafen bei geschlossenem Munde. Von ganz vorzüglicher Wirkung sind auch — neben den Umställagen — leichte Einreibungen von Hals und Brust mit mildem Tett, Baselin u. c. Biehen Sie einen geniesshaften Arzt zu Rath und verlassen Sie sich nicht auf gewisse, Ihnen auf's Gerathewohl angepreiste Medizinen, denn nach der Schablone lassen Krankheiten sich nicht behandeln. Individuelle Anlagen und persönliches Befinden muß stets berücksichtigt werden.

Anbekannte, Poststempel St. Gallen. Mit einer Mischung von zwei Theilen Salzmutter, drei Theilen Camphergeist und 12 Theilen Wasser und einer Beigabe von Küchensalz können Sie Kopfhaut und Haare vermittelst eines Schwammes ganz gut reinigen. Nach geübter Waschung müssen sowohl Haaroben als Haare mit Tett gut eingerieben werden, was besonders bei trockener Kopfhaut und spröden Haaren sehr zu empfehlen ist.

Fr. M.-A. Der betreffende Artikel ist uns zur Prüfung nicht vorgelegt worden, wir sind daher auch nicht im Falle, ein Urtheil abzugeben. Richtig ist es immer, diesen Artikel von unbekannten ausländischen Geschäftsmännern zu beziehen, wenn man nicht an Orte selbst durch Vertrauenspersonen kann einzutreten lassen. Die Ausländer verstehen es eben, durch besonders lebhafte Annoncen die Kauflust des Publikums zu wecken, was der inlandische Händler, der den Franten für Infektionen meistens zweimal lehrt, oft nur zu bitter empfinden muß.

Herrn Dr. Gustav Ester in Rheineck. Wir halten es für unsere Pflicht, zur möglichst intensiven Verbreitung Ihrer gemeinnützigen Arbeit das Unfrige beizutragen und erwarten dicerhalb gerne Ihre Vorschläge. Daß auch Sie von der dringenden Nothwendigkeit einer gründlichen beruflichen Vorbildung der Wärterinnen für Neugeborene und Babynurseries überzeugt sind, ist uns sehr erfreulich, indem wir hoffen dürfen, daß Sie als ehriger Hygieniker auch an der Vermittelung dieses — bislang leider frommen Wunsches, nach Kräften mitarbeiten werden.

S. Poste restante G. liegt ein Brief, den wir in Empfang zu nehmen bitten.

Fr. P. J. u. Hrn. M. L. in B. Bitte, tragen Sie unverwegt keinen Spieß in den Krieg; die Sache liegt zu klar, als daß sie anderweitiger Vertheidigung bedürfte. Für Ihre Freundschaft besten Dank!

Fragestellerinnen in B., F., S. und G. Mit Vergnügen entsprochen.

Frau Ida B. in F. Unter rationellem Schuhwerk versteht man eine Fußbekleidung, die genau jedem einzelnen Fuße angepaßt und speziell für denselben gemacht ist. Rationelles Schuhwerk läßt sich deshalb nicht in fertiger Ladenware kaufen, sondern es muß daselbst nach dem persönlichen Maße und nach der besonderen Form der Füße gefertigt werden. Eine bestempelte Schweizerische Schuhfabrik ist die bekannte Firma Bally in Schönenwerd.

## Sprechsaal.

### Fragen.

Frage 155: Welche Maschinenstickerie des In- oder Auslandes ist im Falle, eine ganz tüchtige, der deutschen und französischen Sprache mächtige Arbeiterin zu engagiren?

Frage 156: Wo findet die Frau richtige und allgemein verständliche Lehre über die ehelichen Rechtsverhältnisse des Kantons Thurgau?

Frage 157: In welchen Haushaltungsschulen wird der Gartenbau mit der Kochkunde in Verbindung gebracht?

### Antworten.

Auf Frage 150: Auf was bei der Wahl eines Lebensgefährten hauptsächlich zu achten sei, um ein schönes, häusliches Glück und eheliches Verhältniß zu begründen, fragt eine alleinstehende Weise im Sprechsaal Nr. 19 dieses Blattes. Es sind hierauf eine Menge von Antworten eingegangen, die wir im Interesse unserer Leserinnen in Eine zusammenfassen wollen. Diese einzelnen Antworten in übersichtlicher Zusammenstellung bilden eine reiche Muferkartei nicht der Tugenden, bei den Männern zu finden sind, wohl aber von den Mängeln und Untugenden, die dem männlichen Geschlechte anhafteten scheinen und vor denen man sich hauptsächlich zu hüten habe. Und es macht wirklich den Eindruck, als hätten die Verfasserinnen der bezüglichen Antworten stets je das-

jenige als schlimmstes Uebel in der Ehe angesehen, was ihnen an dem eigenen Gatten unangenehm und peinlich war. Vor Träfern und Nachschwärtern warnt die Eine, vor heitigen Polterern die Andere. "Vor dem geizigen Manne zumeist hütet sich die junge Tochter", heißt es da und, "Ein Verchwender bringt seine Familie unfehlbar in Unglück", tönt es dort. "Vor einem Elopement schützt der Himmel die Frau", lesen wir einerseits und, "mit Einem, der für's Hauswesen kein Verständniß und keine Einsicht hat, ist die Frau übel berathen", schreibt man anderseits. "Wer schon selbst erfahren hat, wie des Mannes Eifersucht das Leben der Frau zur Höle macht, der wird als Erstes und Letztes darauf sehen, daß der Auserwählte von dieser Leidenschaft frei sei", schlägt der Brief einer freundlichen Beratherin — und "des Mannes Gleichgültigkeit und prolatisches Denken kann der Frau die Ehe nicht nur grundfährlich entleben, sondern der Mann selbst erhebt ihr dabei in einem so unliebsamen Lichte, daß sie lebhaft wünscht, niemals gehirathet zu haben", warnt gutmeint eine Andere. Vor der Verbindung mit einem Witwer oder Geschiedenen warnt eine Vorichtige und vor Armut und Mangel spricht eine Entzückende, die ausgefunden hat, daß man von Lust und Liebe allein auch in der Ehe nicht leben könne. "Bevor sie eine entscheidende Wahl trifft, sollte eine junge Tochter erst genau zu erfahren suchen, wie der Bewerber über die Stellung der Frau in der Ehe und in gesellschaftlicher Beziehung überhaupt denkt, ob diese nicht blos zur Haushälterin und Magd hergewidrigt werde", läßt sich eine Enttäuschte vernehmen und "es geht sehr gut in einer Ehe, wo die Frau ihrer eigenen Stellung entfremdet wird und wo sie anstatt für das leibliche Behagen von Mann und Kindern zu sorgen, mit dem Gatten und seinen Freunden von der Kunst, von Handel, von kirchlichen Angelegenheiten und gar von Politik sich unterhalten soll; eine solche Frau ist zu bedauern", meint ganz ernstlich eine Hausfrau nach altem Schrot und Korn.

In dieser bunten Weise spielen die Ansichten durcheinander und die ängstlich fragende Weise würde von vornherein den Mut zum Wahl eines Gatten verlieren, wenn all diese guten Räthe zur Prüfung und Beherzigung ihr vorgelegt würden. Da gilt auch das Sprichwort: "Viele Köche verderben den Brei."

Wir meinen: Gewiß soll die Tochter sich prüfen, bevor sie ihr Herz verleiht, allein sie soll nicht nur einseitig den Mann prüfen, sondern auch sich selbst; ob auch sie etwa Eigenschaften besitzt, die im familiären Zusammenleben hemmend und störend einwirken könnten und ob sie auch im Stande sei, den Mann zu beglücken und ihm alles das zu sein, was in der Ehe ihr als Aufgabe gestellt ist; eine tüchtige, ihm dienende Hausfrau, seine treue Gefährtin und Geihilfin und sein guter Engel zu sein.

Die Ehe ist die hohe Schule des Lebens und der Schleifstein der Charaktere. Und ganz besonders ist es der weibliche Einfluß, der in der Ehe gestaltend und bildend sich geltend macht. Die Frau repräsentirt in der Regel das konervative Element in der Ehe und zehnmal wird der gegebene Charakter des Weibes der nämliche bleiben und den Mann unvermerkt ihrem Weise nach bilden, als daß nur einmal der Mann den Charakter der Frau verändern und unveränderlich kann. Manch' heitiger Mann wurde schon gründlich entwaffnet von dem ruhigen, sanften und gelassenen Wirken und Wollen seiner Frau, sowie manch' andere Eigenheit oder Untugend des Mannes unter liebevoller und kluger Führung einer guten und verständigen Frau sich in ebenso schämenswert Vorzüge und Tugenden gewandelt haben. Wenn nur der Kern gut ist, darf eine Frau sich nicht an die raue oder herbe Schale lehnen; nach der Schale werthet man die Frucht nicht; thut sie es dennoch, so bleibt sie besser unverheirathet. Ein gutes Herz soll der Mann haben; Charakterfest und sitzen-rein soll er sein, rechtlich denkend und nach Obhut strebend. Wo die Voraussetzungen, die Grundzüge vorhanden sind, kann eine Ehe — wenn sie anders mit einer vernünftigen, tüchtigen und edlen Frau geschlossen wird — niemals unglücklich werden. Wer die Ehe als Prüffstein seines eigenen Werthes betrachtet und als erste Leistungsküche und Mittel zur vervollkommenung seiner selbst, der wird sich vom Unglück nicht verfolgt wähnen, wenn der Gegenstand seiner Neigung, wenn der Gatte Eigentümlichkeiten und Gewohnheiten entwickelt, die das Bartgefühl des Weibes verleihen oder ihren Anhauungen und Begriffen widerlaufen.

In der Ehe darf man kein Sprengpulver anwenden, um nur schnell zum Ziele zu gelangen, sondern das zielbewußte, edle Wollen und Streben der Frau, auch mit Bezug auf den Gatten, sei dem Wasserkroß vergleichbar, der in milden aber eindringlicher, unermüdbarer, doch kaum fühlbarer Fortgesetzter Wiederholung das harte Geiste unfehlbar hölt. Wer dieser Aufgabe sich nicht gewachsen fühlt, wer in selbstsüchtiger Eigenliebe dem individuellen Weise Anderer keine Rechnung zu tragen vermag; wer, die natürliche Weltordnung außer Acht leßend, die ständige Erfüllung dessen verlangt, was in natürlicher Weise erst jahrelange, unverdrossene Arbeit zu Stande bringen kann, der bleibt allein und für sich abgeschlossen, er eignet sich nicht zur Ehe. Verstand und Herz sollen bei der Wahl eines Gatten sich redlich unterstützen; der Rath Dritter in diesem Stücke ist zweifelhaft und eine Ehe unter ausschließlicher Assistenz des Verstandes geschlossen, hat eben so viele Ausichten unglücklich zu werden, als eine Heirath aus blinder Liebe die Annahme eines ungemeinlichen Nachspiels keineswegs ausschließt.

Auf Frage 154: Bei der Firma Peter Böhl, Kanalstraße 11 in Nürnberg sind Asphalt-Dachpappen für feuerfeste Dächer vertrieben.

— Vierwaldstättersee. —

## Hôtel und Pension Rozloch.

1951] Reizende Lage zunächst der Dampfschiffstation. Schwefel- und Seebäder. Schattige Anlagen. Grosse Räumlichkeiten für Gesellschaften und Schulen. Freundliche und billige Bedienung zugesichernd, empfiehlt sich bestens (H 2103 Q)

Der Eigentümer: J. Herzog.

**Schweizer Bienenhonig**, garantirt reell, offen und in Conserve-Gläsern verschiedener Grösse;

**Honig in Waben, Italienischen Jungfernhonig** (miele vergine)

sowie

**Ausländischen Honig** für Zuckerbäcker [1947] empfehlen (H 603 G)

**Hotz, Hungerbühler & Cie. zum Antlitz** in St. Gallen.

Graubünden Alpenkurort Churwalden. 1217 M. ü. M.

## Hotel & Pension Mettler

mit Dependance Schweizerhaus. (H 223a Ch)

1980] Gute Küche, schöne Zimmer, billige Preise. Bäder in der Nähe. Während der Monate Juni und September bedeutend ermässigte Preise. Es empfiehlt sich bestens

Stephan Mettler.

[673E]



[10. F. 9312]

## Klimatischer Kurort Morschach. Hôtel und Pension Frohnalp

in Morschach bei Axenstein am Vierwaldstättersee.

— Eröffnet seit 1. Mai. —

1889] Billigste Pensionspreise. — Bäder und Douchen im Hause. — Prompteste und aufmerksamste Bedienung.

(H 1683 Q) P. Schnack,  
langjähriger Oberkellner und Sekretär  
des Hôtels 3 Rois in Basel.

Verbindung ab Brunnen: per Fussweg in 1/2, per Wagen in 3/4 Stunden.

Das altrenommierte

## Hôtel und Pension Kraft in Ragaz

ist wieder eröffnet.  
Preise äusserst billig. — Pension per Tag Fr. 5. —  
Es empfiehlt sich bestens

A. Kraft.

Ein für jede Hausfrau

## Universal-

von G. Fietz & Sohn ist das beste und billteste. In jedem Herd und Ofen Arbeit in Kupfer mit Nutzung. Kein Anbrennen. Das Ausströmen des Aromas verhindert. Gefahr. Grosse Zeit- und Holzersparnis garantiert. Vorrätig in verschiedenen Grössen. Preis-Courant und Prospekt gratis.

**Zeugniss.** Der stete Gebrauch des Universal-Kochtopfes zum Backen, Dämpfen und Dünsten befriedigt vollkommen und bestätigen wir unsreits oben angeführte guten Eigenschaften gerne. Es ist dieses ausgezeichnete Fabrikat nicht mit gewöhnlichen Bratpfannen zu verwechseln. Zur Vorzeigung von Musterstücken sind wir gerne bereit.

486E] Die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung“ im „Landhaus“ in Neudorf-St. Gallen.



praktisches Geschenk!

## Koch-Topf

in Wattwyl  
ligste Küchengeräth.  
verwendbar. — Saubere  
durchaus reiner Verzin-  
der Speisen möglich.

## Bad Rudswyl

(eine halbe Stunde von der Emmenthalbahn-Station Kirchberg) in romantischer, geschützter Lage, mit Aussicht auf den Jura und die Alpen, in unmittelbarer Nähe von Tannen- und Buchenwäldern, besonders empfehlenswerth für Reconvalescents, Erholungsbedürftige, Blutarme und schwächliche Personen.

Pension einfach und gut. Angenehme Zimmer. Preis für beides täglich Fr. 3 bis 4. Familien noch billiger.

Es empfiehlt sich bestens

U. Stettler, Badwirth.

## Erste Preise an vielen Ausstellungen.

Landesausstellung Zürich Diplom — 1883 — Ausstellung Amsterdam Preismedaille.

## Dennler's Eisenbitter

— Interlaken —

hat als Heilmittel in den verschiedensten Stadien von Bleichsucht, Blutarmuth, allgemeinen Schwächezuständen etc. fortwährend ungezählte überraschende Kuren bei Erwachsenen und Kindern zu verzeichnen, wird deshalb auch seit lange von Aerzten verordnet und bestens empfohlen. — Für Reconvalescents und Altersschwache beider Geschlechter ein herrliches Stärkungsmittel. Auch bei beginnender Diphtheritis mit Erfolg angewendet. — Unterstützung bei Luft- und Badekuren.

Dennler's Eisenbitter zeichnet sich unter allen mit Recht angewandten ältern und neuern Eisenpräparaten dadurch vortheilhaft aus, dass er, ohne den Magen oder die Zähne zu belästigen, rasch die gesunkene Verdauung wieder hebt.

Dépôts in allen Apotheken.

[1673E]

## Pressalgkerzen,

in Paqueten von 5 Stück und Kisten von 50 Stück, billigst, bei (H 1780 Z)

J. Finsler im Meiershof  
in Zürich.

2017] Ein junges, fleissiges Mädchen, das in allen häuslichen Arbeiten gut bewandert ist, auch gut nähen kann und Liebe zu Kindern hat, wünscht sobald als möglich eine Stelle.

## Gesucht

in ein Hôtel im Berner Oberland: eine nette Tochter, die das Serviren (table d'hôte) zu erlernen wünscht, französisch sprechen kann und keinen Lohn beansprucht.

Offerten unter Ziffer 2018 befördern Haasenstein & Vogler in Basel. [2018]

Eine junge Dame (21 Jahre, Waise), der deutschen, französischen, englischen und italienischen Sprache mächtig, sucht Stellung bei einem alten Ehepaar als Gesellschafterin, Reisebegleiterin oder Stütze der Hausfrau. [2021]

2020] Eine junge Tochter (20 Jahre, Waise) aus gutem Hause, häuslich erzogen, sucht sich zu plazieren in einer guten Familie, als Stütze der Hausfrau oder zur Besorgung der Kinder. Lohn wird nicht beansprucht, dagegen familiäre Behandlung.

Bei der Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Fiden-Neudorf sind folgende empfehlenswerthe Schriften zu beziehen:

Das Hauswesen, nach seinem ganzen Umfange dargestellt, mit Beigabe eines vollständigen Kochbuches, von Maria Susanne Kübler. Gebunden: Fr. 7. 35.

„Glück und Frieden!“ Göthe's Hermann und Dorothea, ethisch ausgelegt von Direktor Karl Weiss. Gebunden (Leinwand mit Goldpressung und do. Schnitt) à Fr. 4. —

Die Aufgabe der Frauen in den religiösen und sozialen Kämpfen der Generation. Von C. W. Kambl, Pfarrer in Horgen. 1883. Preis 50 Cts.

Anleitung zur Anfertigung von Weisswäsche aller Art, von L. & E. Bröm. Elegant gebunden à Fr. 7. 50.

Der Frauen Heil. Von Dir. Karl Weiss. Für Nichtmitglieder des „Schweizer Frauen-Verbandes“ Fr. 1.

Unsere Töchter und ihre Zukunft. Mädchen-Erziehungsbuch, herausgegeben von Karl Weiss, Direktor der Gewerbe- u. Handelschule für Frauen und Töchter zu Erfurt und der Frauen-Industrie-Schule zu Strassburg i. E. etc. Brochir Fr. 2. 50. [1290]

E. Dösskel, Gedichte. In Leinwand gebunden mit schön geprägtem Goldtitel. Für Geschenke geeignet. Preis: Fr. 2. 50.

Der Hausaltar. Ein Erbauungsbuch von Pfarrer A. Heuer in Burgdorf. Preis cart. Fr. 2. 20.

in 1-Kilo-Paqueten zu 60 Cts.

(mit Gebrauchsanweisung)

empfiehlt bestens

[1953]

J. Finsler im Meiershof  
in Zürich.

(P 413 L)

[908L]

## Griechische Weine.

### I Probekiste

mit 12 ganzen Flaschen, in verschiedenen vortreffl. Sorten, Flaschen und Kiste frei, ab hier zu

Frs. 22. —

### I Postprobekiste

mit 2 ganzen Flaschen, herb und süß, franco nach allen schweizerischen Poststationen gegen Einsendung von

Fr. 4. 70

ZIEGLER & GROSS  
Kreuzlingen,  
Thurgau.

(P 413 L)

## Blumendünger

in 1-Kilo-Paqueten zu 60 Cts.

(mit Gebrauchsanweisung)

empfiehlt bestens

[1953]

J. Finsler im Meiershof  
in Zürich.

(P 413 L)

[908L]

Allen Verdauungskranken kann J. J. F. Popp's langjährig bewährte Heilmethode zur Beseitigung ihres Leidens dringend empfohlen werden.

[1776E]

Die belehrende Schrift

Chronischer

Magen- und Darmkatarrh

ist gegen Einsendung von 30 Rp. zu beziehen von J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide (Holstein).

(P 413 L)

[908L]

2019] Zur selbstständigen Besorgung der Küche einer Speiseanstalt mit best eingerichteter neuer Kocheinrich-

tung wird eine ganz tüchtige und zuverlässige Person gesucht. Diese

sie muss bereits ähnliche Stellen

bekleidet haben oder als Kostgeberin

die nothwendigen fachlichen Erfah-

rungen gesammelt haben. Bei tüch-

igen Leistungen ist eine schöne

Existenz gesichert.

Offerten unter Chiffre „Speise-

anstalt“ poste restante St. Gallen.

(P 413 L)

[908L]

## Mineralbad und Luftkurort zum „Säntisblick“ in Waldstatt (Appenzell A. Rh.).

Eröffnet mit 1. Juni.

1930] Das Wasser ist laut amtlicher Analyse, herausgegeben am 10. Januar 1881 von Herrn Kantonschemiker Ambühl in St. Gallen, ein starkes eisenhaltiges Mineralwasser und ist damit die Heilkraft desselben für folgende Krankheiten zu empfehlen: Lähmungen, Beinfrass, chronischer Rheumatismus, Gicht, veraltete Catarrhe, Bleichsucht, Scropheln, Ruhr, Hysterie, Frauenkrankheiten, Magenleiden, Nervenschmerzen und beginnende Lungenschwindsucht.

Douchen und Schwitzbäder, Eichenrinde- und Soolbäder etc. Milch und Molken. Geschützte Lage. Angenehme Tannenwaldungen mit schönen Sitzplätzen. Reinliche, gute Küche. Aufmerksame Bedienung. Schöne Zimmer von 75 Cts. bis Fr. 1.50. Aerztliche Hilfe schnell bereit. (M165 G)

Pensionspreis Fr. 4.50. — Prospekte gratis.

Es empfiehlt sich bestens

A. Knöpfel, Besitzer.

Station Solothurn (1½ Std.) **Bad Kyburg** Station Utzenstorf (¾ Std.)  
(Bucheggberg)  
Eröffnet den 22. Mai 1884.  
2010] Starke eisenhaltige Mineralquelle. — Sool- und Meersalzbäder. — Milch- und Molkenkuren. — In direkter Nähe Tannen- und Buchenwald. — Billige Pensionspreise. — Freundliche Bedienung. — Es empfiehlt sich bestens (H 2400 Q)  
**Julius Dubler-Gyax.**

Kanton Graubünden 4800' ü. M. **Wiesen.** Prachtvoll und einzig grossartiges Gebirgspanorama.  
**Hôtel Bellevue & Dépend. Palmy.**  
Seit Jahren sehr beliebter und viel besuchter Sommerraufenthalt. Schattige Gartenanlagen, schöne Verandas. Große Auswahl schattiger Spaziergänge durch nahe gelegene Lärchen- und Tannenwälder, sowie gröserer Gebirgstouren. Häuser mit allem Comfort ausgestattet. Ausgezeichnete Küche, reelle Getränke, freundliche Bedienung. Bäder, Douchen, Post- und Telegraphenstation, Privatfuhrwerke und Bergführer disponibel. (H 237 Ch) [2009  
Kurz: **Dr. F. Buol.**

**C. Palmy**, propr.

Soolbad Rheinfelden.  
**Hôtel und Pension „Schützen“**  
1958] ist eröffnet. (H 2112 Q)  
Prospekte auf Verlangen. **A. Z'graggen.**

**Die Bad- und Kuranstalt Rietbad**  
2006] bei Ennetbühl im **Toggenburg**, (O 44 A L)  
2 Stunden von der Station Ebnat-Kappel, ist eröffnet. Starke Schwefelquelle, Milch und Molken, Dampf- und Wasserbäder. Prospekte gratis. Sich höflichst empfehlend  
Der Besitzer: **J. Jb. Scherrer.**

Die einzige Chocolade nach sicilianischer Art mit wenig Zucker und viel Cacao-Gehalt. Gegründet 1849  
Cacaopulver. CHOCOLAT en poudre aux noisettes ASIE A. MAESTRANI LE MEILLEUR DESSERTS BOITES de fantaisie. A. MAESTRANI ST. GALLEN (Schweiz).  
Täglicher Versand nach allen Welttheilen. Gegründet 1849 [1462 E]

Toggenburg (Schweiz) **Wildhaus.** Kanton St. Gallen.  
**Klimatischer Kurort** 3680' ü. M., am Fuss des Säntis.  
**Gasthof zum Hirschen.**

2014] Angenehmer Sommerraufenthalt mit reiner Alpenluft, für Touristen, Gesellschaften geeignete Ruhestunden. 4 Stunden vom Säntis. Post und Telegraph. Badeeinrichtungen mit Douchen im Hause. Eigene Fuhrwerke nach den Bahnhofstationen Haag, Buchs, Ebnat. Zuverlässige Bergführer.

Billigste Pensionspreise. — Im Juni Preiserhöhung.

Prompte Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens

**A. Walt.**

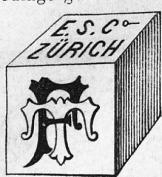
**Frau Amsler von Tobel,**  
**Corsetfabrikation** in Zürich,  
empfiehlt den geehrten Damen ihre allbekannt sehr soliden und eleganten Produkte, als: Düll-, Satin-, Lasting- und Seide-Corsets von Fr. 3 bis Fr. 50 per Stück. [2013  
Ich halte ferner auf Lager: Pariser Corsets bis zu den feinsten, die beliebten Patent-Corsets, Elast- und Tricot-Corsets, Gradhalter, Schulterriemen und Corsets-Fournituren aller Art. (H 1919 Z)  
Auswahlsendungen zu Diensten.  
Diplom: Für sorgfältige Ausführung, wertvolle Vervollkommenung und Preiswürdigkeit.

**Pension Isenfluh.**  
2016] Diese ca. eine Stunde oberhalb **Zweilütschin**, an der Lauterbrunnen- und Grindelwaldstrasse, mit herrlicher Aussicht auf die nahe gelegenen Gletscherberge und Lütschenthal- und Lauterbrunnthal erbaute Pension ist eröffnet und für Personen, die einer Luftkur bedürfen, sehr zu empfehlen.  
Prompte Bedienung. Pensionspreise Fr. 5—6. Es empfiehlt sich bestens (H 2497 Q)  
Der Eigentümer: **Jos. Sterchi**, Wirth.



Spécialité de Chocolat à la Noisette.

**Warnung.**  
2015] Unsere Economy-Soap-Sparseife oder allein ächte Kaltwasser-Seife wird neuerdings gefälscht.  
I Die Fabrikmarke, welche jedem Stück aufgeprägt sein muss,  
Diplom I. Cl. Zürich 1883.  
Warnung vor Harzseifen mit ähnlichen Namen!



Economy Soap Co.  
Forster & Taylor.

Carton à 6 Stück Fr. 2.40 **Kinder-Unterlagen** Carton à 6 Stück Fr. 2.40  
oben aufsaugend, wie ein Schwamm, nach unten undurchlässig, weich, elastisch, bequem anwendbar und äußerst billig. Die Unterlagen sind zu Hause mehrmals waschbar. Auf der Reise und bei Exkursionen wirft man sie nach einmaligem Gebrauch weg, wodurch die Unannehmlichkeit wegfällt, unreine Kindswäsche mitzuschleppen zu müssen. Bei Unglücksfällen bilden die Bestandteile der noch reinen Unterlagen das beste Verbandmaterial. — Beziehbar durch die Internationale Verbandstoff-Fabrik in Schaffhausen und deren Filialen in Schaffhausen, Zürich, Basel. — Wiederverkäufer werden gesucht und erhalten bedeutenden Rabatt. —